



Demokratie

werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe Mai 2024



Gemeinsam wachsen!

20 Jahre EU-Osterweiterung

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

von AL Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Geschichte der Europäischen Union ist (abgesehen vom Brexit) eine Geschichte des Wachstums. Gestartet mit sechs Gründungs- ländern wuchs die EU stetig an. Am 1. Mai 2004 traten nicht nur Zypern und Malta, sondern auch zehn weitere neue Mitglieder aus Mittel- und Osteuropa der Europäischen Union bei. Drei Jahre später folgten Rumänien und Bulgarien. Mit dieser bis heute größten Erweiterung der EU, der sogenannten „Osterweiterung“, wuchs die Gemeinschaft um fast 130 Millionen Bürgerinnen und Bürger an. Wie kam es zu die-

ser Entwicklung und welche Voraussetzungen muss ein Land erfüllen, um der EU beitreten zu können? In unserer Werkstatt Europa gehen wir gezielt auf diese Fragen ein. Die Teilnehmenden betrachten die verschiedenen Entwicklungs- phasen der EU, recherchieren, wie die Erweiterungen mit den Themen Politik und Demokratie verknüpft sind und wie in den EU-Institutionen, trotz der politischen Komplexität, von allen akzeptierte Kompromisse gefunden und Ent- scheidungen getroffen werden. Zum Europatag am 9. Mai stellen auch heuer wieder die EU in den Mittelpunkt.

Wie die EU entstanden ist

Clemens (10), Emin (10), Samuel (9), Milijan (9) und Jakob (10)

In unserem Text geht es um die EU und wie sie entstanden ist. Wir erklären euch auch, warum 2004 ein wichtiges Jahr für die EU war.

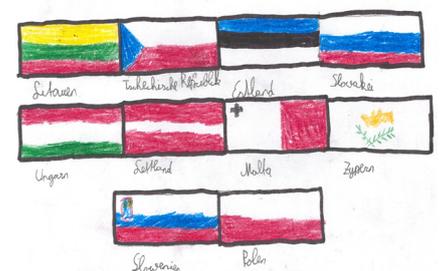
Die EU besteht aktuell aus 27 Ländern. Jedes dieser Länder ist in Europa. Im Gebiet der EU leben ca. 448 Millionen Menschen. Auch wir leben in der EU.

Wie hat sich die EU entwickelt?

Begonnen hat es mit sechs Ländern. Sie wollten gemeinsam für Frieden in Europa sorgen. Die Zusammenarbeit dieser Länder hat gut funk- tioniert und hat sich deswegen immer weiterent- wickelt. Neue Gemeinschaften wurden gegrün-

det und 1992 wurde die EU, wie wir sie heute kennen, gegründet.

Mit der Zeit sind es immer mehr Länder gewor- den. Österreich ist z. B. 1995 der EU beigetre- ten. 2004, also vor 20 Jahren, sind bisher die meisten Länder der EU beige- treten. Am 1.



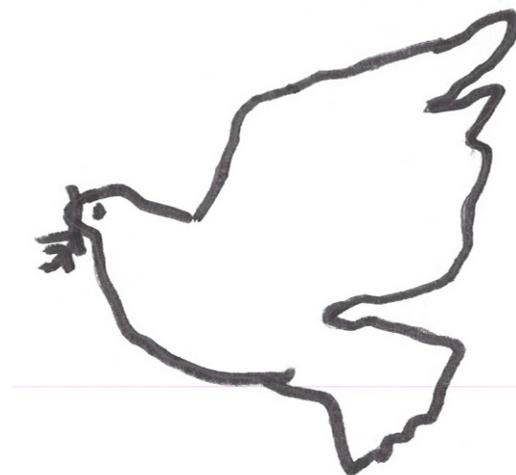
Mai 2004 sind Malta, Polen, Ungarn, Estland, Litauen, Lettland, Zypern, Slowenien, die Slowakei und Tschechien ein Teil der EU geworden. Diese Beitrittswelle wird Osterweiterung genannt, weil die meisten dieser 10 Länder, die dazugekommen sind, im Osten von Europa sind. Die Gemeinschaft wurde fast doppelt so groß. Vor der Osterweiterung waren es 15 Mitgliedsländer, danach waren es 25. Danach sind noch weitere Länder beigetreten, das waren Rumänien, Bulgarien und Kroatien. Aber 2020 ist zum ersten Mal ein Land wieder ausgetreten, das war Großbritannien.

Die Entwicklung der EU war ein langer Prozess, der noch nicht fertig ist. Es könnten noch andere Länder beitreten oder so wie Großbritannien wieder austreten. Wir wünschen uns für die Zukunft der EU, dass die Länder zusammenhalten und keinen Krieg führen. Wir würden uns auch wünschen, dass sich die Länder gegenseitig

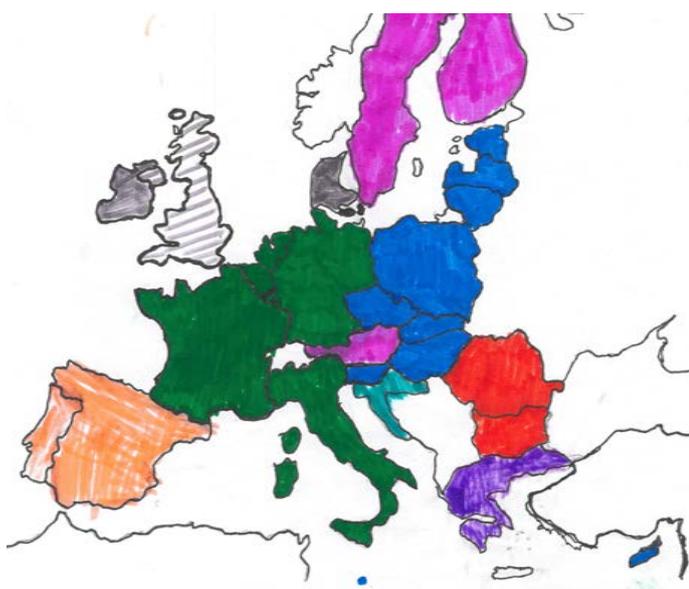
unterstützen und kein Mensch in Armut leben muss. Die EU ist eine große Demokratie, in der alle frei sein sollen!



2004 traten 10 Länder der EU bei. In gelb seht ihr die 10 Länder.



Wir wünschen uns, dass sich die EU weiterhin für Frieden einsetzt!



Die Entwicklung der EU war ein langer Prozess. Die Länder mit derselben Farbe sind im selben Jahr beigetreten.



Demokratie in Österreich und der EU

Valentin (14), Mohammed (13), Mahmoud (14) und Youssef (15)



Wie kam Österreich zur EU?

Demokratie bedeutet, dass das Volk das Recht hat zu bestimmen, z. B. welche Parteien im Nationalrat sitzen und wer als Staatsoberhaupt des jeweiligen Landes gewählt wird (Wahlrecht). Außerdem gibt es Presse- und Meinungsfreiheit. Eine Möglichkeit der Mitbestimmung ist auch die Volksabstimmung. Diese wurde zum Beispiel angewandt, als Österreich EU-Mitglied werden wollte.

Bevor Österreich der EU beitreten konnte, gab es viele Diskussionen z. B. mit der damaligen UdSSR, ob es wegen des österreichischen Staatsvertrags möglich wäre, beizutreten. Dabei ging es um den Punkt „Anschlussverbot“. Die

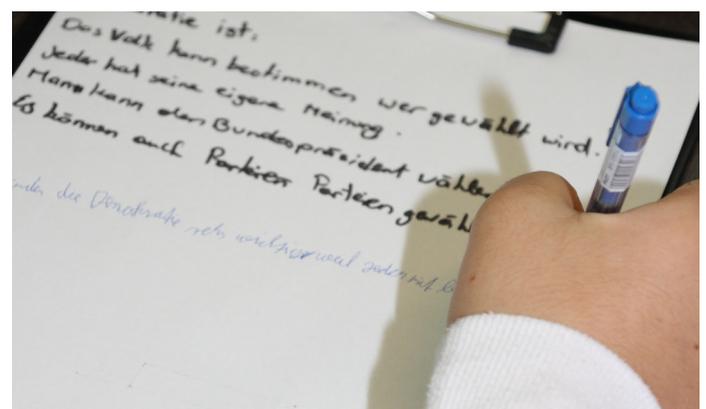
UdSSR meinte, dass ein EU-Beitritt Österreichs in gewisser Weise als ein Anschluss an Deutschland gelten würde, was laut Staatsvertrag nicht erlaubt wäre. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs ebnete sich schließlich der Weg für einen EU-Beitritt Österreichs.

Seit 1993 gelten für Beitrittsländer die Kopenhagener Kriterien (Demokratie, funktionsfähige Marktwirtschaft, Einhaltung der EU-Gesetze). Neben Österreich sind 1995 auch Schweden und Finnland beigetreten (EFTA-Erweiterung). Mit einer Mehrheit von 66,6 % stimmte die österreichische Bevölkerung bei der Volksabstimmung, die am 12.6.1994 stattfand, für den

Beitritt zur EU. Am 11.11.1994 wurde dann das Beitrittsgesetz beschlossen und am 01.01.1995 ist Österreich der EU beigetreten.

Der österreichische Nationalrat und der Bundesrat wirken auch bei EU-Gesetzen mit, nicht nur bei den eigenen. Durch den Zerfall der Sowjetunion und den Fall des Eisernen Vorhangs war die Osterweiterung der EU 2004 möglich. Durch die Osterweiterung liegt Österreich seit- her in der Mitte der EU und nicht mehr an der Außengrenze der Gemeinschaft.

Wir finden Demokratie sehr wichtig, weil jede:r mitbestimmen kann und dadurch (ein bisschen) bestimmt, wer das Land leitet. Die EU ist für Österreichs Wirtschaft sehr wichtig, da zum Beispiel Produkte aus mehreren Ländern einfacher im- und exportiert werden können und es keine Zölle innerhalb der EU gibt. Auch wir können innerhalb der EU frei reisen, wohnen oder arbeiten. Das ist vielleicht für uns auch für die Zukunft eine gute Gelegenheit.



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Die 6A-Klasse und die Lehrerinnen bedanken sich herzlich für die großartige Arbeit der Demokratiewerkstatt. In vielen spannenden Diskussionen und Beiträgen konnten wir erfahren, wie es in der EU läuft. Wir kommen gerne wieder!“

6A, BG/BRG Tulln

„Ihr schafft es ausgezeichnet, mit eurem gut durchdachten und strukturierten Programm die Jugendlichen zum Nachdenken anzuregen sowie das Thema Demokratie und Medien aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Vielen Dank für diesen spannenden, kurzweiligen Workshop!“

4A, Gymnasium Seekirchen

„Wir haben viel Neues gelernt und die EU aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Vielen lieben Dank für den tollen Workshop. Wir kommen gerne wieder!“

3B, BAfEP 10

„Was für ein Vormittag! Danke für alles! Selten so einen gut organisierten und informativen Workshop erlebt!“

4B, VS Stiftgasse

Gästebuch

„Danke für die Leitung des spannenden Workshops. Es war uns ein inneres Blumenpflücken! Der:die eine andere kann sich nun sicher besser vorstellen, wie komplex Politik sein kann!“

6A, Werkschulheim Felbertal

„Vielen lieben Dank für Euren motivierten und engagierten Einsatz mit unserer doch eher ruhigeren Gruppe! Wir können sehr viel an Wissen wieder in die Steiermark mitnehmen und danken Euch für diesen wertvollen Beitrag in unserer Wien-Woche.“

4. Klasse, MMS Eibiswald

„Es ist jedes Jahr großartig, wie die Schüler:innen bei dem Workshop aufblühen und gerne mitmachen. Euer Team ist ganz toll und geht immer respektvoll mit jedem:jeder Schüler:in um. Der Workshop vermittelt super, wie man in einer Demokratie teilnehmen kann als Individuum. Besonders schön war es zu sehen, dass auch integrativ toll gearbeitet wurde und alle Schüler:innen zu Wort kamen.“

3MD, Lerngemeinschaft 15

„Vielen Dank, dass ihr unsere Kinder auch einmal von einer anderen Seite her zum Denken angeregt habt. Mit viel Geduld ist ein toller Podcast entstanden, auf den wir noch lange stolz sein dürfen! Danke!“

1D der MSI und JHS Ko 50

Die Werte der EU

David (15), Lukas (15), Alex (14), Clemens (14), Fatima (14), Viki (14), Lara (14),
Sophie (14) und Sophia (14)



Die Europäische Union ist eine Gemeinschaft aus 27 Ländern. Die Union verfolgt gemeinsame Werte und Ziele und wie das geschieht, sehen wir uns heute genauer an.

Die Europäische Union ist weit mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Als sie nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde, hatte sie das Ziel, eine Friedensgemeinschaft zu sein. Vor allem versteht sie sich als Gemeinschaft, die auf bestimmten Werten basiert. Werte der Europäischen Union sind zum Beispiel: die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte. Aus diesen Werten ergeben sich diese Ziele:

- ♦ Förderung von Frieden, der Werte und des Wohlergehens der Völker der Union
- ♦ Raum der Freiheit, der Sicherheit und des

Rechts ohne Binnengrenzen

- ♦ Binnenmarkt und eine nachhaltige Entwicklung Europas auf der Grundlage von ausgewogenem Wirtschaftswachstum und Preisstabilität
- ♦ Eine wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Frieden abzielt
- ♦ Umweltschutz
- ♦ Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung
- ♦ Förderung sozialer Integration und Inklusion
- ♦ Die Solidarität zwischen den Generationen und Schutz der Rechte des Kindes



Die Werte der EU zielen darauf ab, den Menschen ein Leben in Freiheit und Würde zu ermöglichen.

- ◆ Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten
- ◆ Schutz und Entwicklung des kulturellen Erbes Europas
- ◆ Wirtschafts- und Währungsunion, deren Währung der Euro ist

Bei der Formulierung von Zielen muss viel Rücksicht auf die Werte genommen werden und somit muss man über jedes Gesetz bzw. jede Vorschrift viel nachdenken und gut überlegen. Die Europäische Kommission hat den Auftrag, die Ziele und die Werte der EU, z. B. Wirtschaftswachstum oder Förderung des Friedens, zu vertreten.

Sie kann es auf verschiedene Arten machen:

- ◆ Neue EU-Rechtsvorschriften vorschlagen
- ◆ EU-Politik umsetzen
- ◆ Einhaltung von EU-Recht garantieren (mit Europäischem Gerichtshof)

- ◆ Vertretung der EU in der Welt

Sie muss von den Regierungen der Mitgliedstaaten unabhängig sein. Wenn von einzelnen Staaten Werte nicht eingehalten oder EU-Vorschriften gebrochen werden, dann kann die Kommission die betroffenen Mitgliedstaaten vor dem Gerichtshof der Europäischen Union verklagen. Die EU-Kommission macht keine eigenen Vorschriften, sie schlägt sie nur vor.

Die Werte, welche in der EU vermittelt werden, sollten nicht nur in den EU-Staaten gelten, sondern unserer Meinung nach auch im Rest der Welt, um so ein gutes Miteinander zu schaffen.

Beitrag aus:

 **Demokratie**
werkstatt
online

Gäste im April 2024 waren ...



Petra Bayr
(SPÖ)



**Dagmar
Belakowitsch**
(FPÖ)



Josef Broukal
(Medienexperte)



Harald Dossi
(Parlaments-
direktor)



Christa Edwards
(Verfahrens-
richterin)



Krista Federspiel
(Medienexpertin)



Roland Fibich
(Medienexperte)



Fiona Fiedler
(NEOS)



Margit Göll
(ÖVP)



Elisabeth Götze
(Grüne)



Martin Graf
(FPÖ)



**Daniela Gruber-
Pruner**
(SPÖ)



Sibylle Hamann
(Grüne)



Werner Herbert
(FPÖ)



Axel Kassegger
(FPÖ)



Aleksandar Klarić
(Parlamentsdirek-
tor Montenegro)



**Markus
Leinfellner**
(FPÖ)



**Friedrich
Ofenauer**
(ÖVP)



**Christian
Oxonitsch**
(SPÖ)



**Victoria Reggie
Kennedy**
(US-Botschafterin)



**Stefan
Schennach**
(SPÖ)



Wolfgang Sobotka
(Nationalrats-
präsident)



**Robert
Stoppacher**
(Medienexperte)



Rudolf Taschner
(ÖVP)

Die wichtigsten Gesetze

Omar (13), Ahmed (13) und Loretta (12)

In diesem Artikel geht es um die Verfassung.

Die Verfassung ist wie ein Grundgerüst eines Hauses. In der Verfassung stehen die wichtigsten Gesetze und es ist vieles festgelegt, zum Beispiel, wie unser Wappen oder unsere Fahne aussehen. Auch, dass wir die deutsche Sprache als Amtssprache haben, steht in der Verfassung, genauso wie das Wahlrecht und die Menschenrechte. Auch, dass unser Land neutral ist. Man kann die Verfassung nicht so leicht ändern. Eine wichtige Änderung der Verfassung war, als Österreich der EU beigetreten ist. Das war 1995 und davor musste die Bevölkerung befragt werden. Dazu gab es eine Volksabstimmung, die 1994 stattfand. Es wollte damals aber nicht nur Österreich der EU beitreten, sondern auch viele andere Länder in Europa wollten das - vor allem aus dem Os-

ten. Für diese war es überhaupt schwierig, weil Europa bis Ende der 1980er Jahre durch einen „Eisernen Vorhang“ in Ost und West getrennt war. Weil so ein Beitritt auch nicht so leicht und schnell geht, hat es für viele dieser Länder bis 2004 gedauert, um zur EU zu kommen. Das nennt man auch die Osterweiterung. Dort ha-



Die Verfassung ist so etwas Ähnliches wie unsere Schulordnung.



ben teilweise auch Volksabstimmungen stattgefunden, um über einen Beitritt zu entscheiden. So ähnlich wie die Verfassung gibt es in unserer Schule eine Schulordnung. Diese ist gleich beim Eingang neben der Tür aufgehängt. Dort sind Regeln aufgeschrieben, die wir einhalten müssen. Deshalb ist auch diese nicht leicht zu ändern.

Einige unserer Regeln sind:

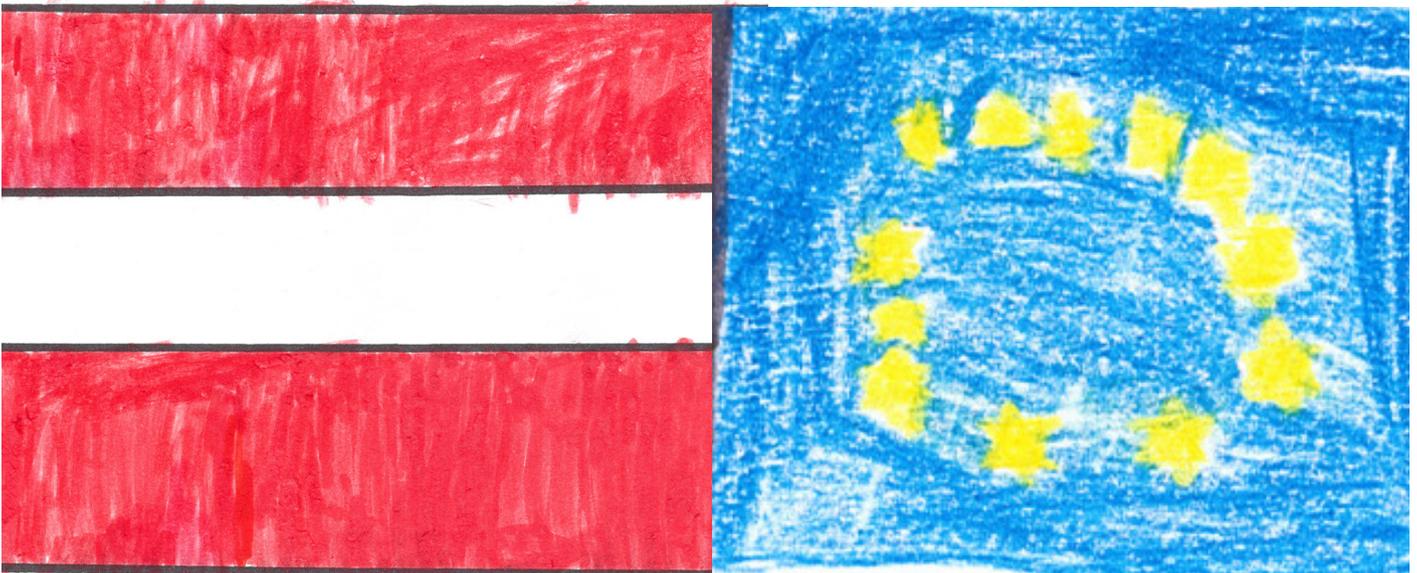
- ♦ keine Kaugummis
- ♦ im Unterricht kein Handy (ohne Erlaubnis)
- ♦ im Schulgebäude nicht herumlaufen

Alle müssen die Regeln einhalten, sonst gibt es Strafen.



Österreich in der Europäischen Union

Isabella (10), Rebecca (10), Rofayda (10), Felix (10), Jaron (9) und Philipp (9)



Die österreichische Flagge und die Flagge der Europäischen Union.

Wir haben herausgefunden, wie Österreich in die Europäische Union gekommen ist und welche demokratischen Abläufe dafür notwendig waren.

1989 wurde von Österreich offiziell der Antrag auf Mitgliedschaft bei der EU (damals EG) gestellt. Im Juli **1991** gab die damalige Ländergemeinschaft (EG) die Zustimmung zu Beitrittsverhandlungen. Die Verhandlungen begannen am 1. Februar 1993 und endeten am 1. März 1994. Nachdem der Vertrag ausverhandelt war, hat ihm das österreichische Parlament zugestimmt.

Außerdem musste eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Das bedeutet, dass die österreichische Bevölkerung über den EU-Beitritt Österreichs abgestimmt hat. Diese Abstimmung fand am 12. Juni **1994** statt. Ungefähr zwei Drittel der Österreicher:innen, die teilge-

nommen haben, stimmten für den EU-Beitritt Österreichs.



Seither ist viel passiert. Es sind noch mehr Länder zur EU dazugekommen. Vor allem die EU-Osterweiterung brachte Österreich in die Mitte der EU. Als österreichische Staatsbürger:innen sind wir automatisch auch EU-Bürger:innen. Somit gelten für uns die gleichen Rechte und Pflichten wie für alle EU-Bürger:innen. Wir können uns innerhalb der EU frei bewegen und es gelten die Menschenrechte. Die EU-Staaten helfen sich gegenseitig. In einer Gemeinschaft von Ländern muss man, genauso wie in einer Klassengemeinschaft auch, bereit sein, Kompro-

missen zu schließen. Das bedeutet, dass jede:r auch ein bisschen nachgeben muss, damit man zusammen Lösungen für Probleme finden kann.



Gemeinsam statt alleine

Darius (10), Niklas (10), Tobias (10), Alex (9), Cara (10), Mia (9) und Kira (10)



Die EU ist eine Gemeinschaft. Was das bedeutet, erklären wir euch hier.

Da sind wir dabei:

Die EU ist die Europäische Union. Sie ist ein Zeichen für die Gemeinschaft von 27 Ländern und von fast 450 Millionen Menschen. Die Freundschaft ist unserer Meinung nach sehr wichtig, damit die Zusammenarbeit der EU-Mitglieder funktioniert. Wir sind Teil der EU, aber auch in anderen Gemeinschaften, wie zum Beispiel Freundeskreis, Familie, Schule, Band, Theaterkurs, Länder, usw. Und das in Wien, Österreich und eben auch die ganze EU.



Vorteile von Gemeinschaften:

Wenn man sich einer Gemeinschaft anschließt, hat man davon oft Vorteile, z. B. Stärke, Freunde und Freundinnen, man kann sich gegenseitig helfen, Frieden und auch Spaß. Gemeinschaften haben oft besondere Ziele, die Ziele der EU sind beispielsweise: Frieden, größer werden, Stärke, und den Menschen in der EU soll es gut gehen. Dafür gibt es in der EU z. B. strenge Umweltschutzgesetze.



Herausforderungen

Manchmal ist das Zusammenleben in einer Gemeinschaft aber nicht so einfach. Manchmal gibt es Streit, verschiedene Meinungen treffen aufeinander, dann gibt es viele Diskussionen. Manchmal dauert es lange, bis Entscheidungen getroffen werden. Man muss Regeln befolgen, auch die, die man nicht gut findet. Eine Gemeinschaft kann trotzdem funktionieren. Dafür muss man miteinander reden, sich gegenseitig zuhören und manchmal Kompromisse schließen. Ein Kompromiss ist eine Lösung, bei der alle ein bisschen nachgeben müssen, mit der aber alle leben können. In der EU klappt das meistens.



In der Mitte der EU

Alexander (13), Mahdi (14), Michelle (15), Esraa (13), Mustafa (15), Gurmeet (14) und Pavle (14)



Die österreichische Flagge und die Flagge der Europäischen Union. Seit der EU-Osterweiterung 2004 befindet sich Österreich in der Mitte der EU.

Österreich liegt geografisch in der Mitte der EU. Wir berichten darüber, wie Österreich zur EU gekommen ist, was das für unser Land und für uns als EU-Bürger:innen bedeutet.

Wann ist Österreich zur EU gekommen und wie? 1995 wurde Österreich Teil der EU. Davor gab es eine Volksabstimmung, ob Österreich der EU beitreten soll. Es musste abgestimmt werden, weil das Gesetz über den Beitritt zu einer Gesamtänderung der Bundesverfassung führte.

Was bedeutet es für uns, dass Österreich in der EU ist?

Z. B. wurde das Geld von Schilling auf Euro

umgestellt. Es bedeutet außerdem, dass wir in Freiheit leben können, weil sich die EU-Länder ausgemacht haben, dass sie keinen Krieg miteinander führen wollen. Österreich und alle anderen EU-Länder haben füreinander die Verantwortung, weil wir eine Gemeinschaft sind. Für Österreich bedeutet es auch, dass es gemeinsam mit anderen EU-Ländern Waren handeln und produzieren kann. Es ist ein großer Wirtschaftsraum. Alle EU-Länder

haben gemeinsame Werte, wie z. B. das Recht auf Bildung, keinen Rassismus, Demokratie, Meinungsfreiheit usw. Jede:r muss sich an die Regeln halten, so auch Österreich. Die EU-Länder machen sich gemeinsame Regeln aus, damit die Gemeinschaft funktioniert.

Zum Thema hatten wir ein Gespräch mit Johannes Hahn. Er ist der EU-Kommissar und von Österreich entsendet. Johannes Hahn wurde am 2. Dezember 1957 in Wien geboren und ist seit 2010 Mitglied der EU-Kommission. Die EU hat 27 Mitglieder und Österreich ist seit 1995 eines davon. Wie viel Macht hat Österreich nun in der EU? Wir haben die Antwort bekommen: Es hat eine sehr starke Rolle. Wenn ein Land Interesse hat, kann es mitbestimmen. Jedes Land kann gleich viel mitbestimmen. Es wäre

ungerecht, wenn ein Land mehr Macht hätte als ein anderes. Die EU soll ja auch demokratisch funktionieren. Am Schluss fragten wir, wie wir Bürger:innen mitbestimmen können. Herr Hahn sagte, wir können durch Wahlen mitbestimmen. Außerdem kann man sich engagieren, Interessen vertreten und sich für die eigenen Interessen einsetzen.

Johannes Hahn sagte, dass es für Österreich gut ist, bei der EU zu sein. Wir finden das auch, weil die EU versucht, dass alle Länder zusammenarbeiten. Wir fühlen uns sicher, weil die Länder zusammenhalten. Für die Jugendlichen ist es gut, weil sie in verschiedenen Ländern studieren oder arbeiten können und verschiedene Sprachen lernen.



Gewaltentrennung und der „Kalter Krieg“

Efe (13), Azra (13), Uros (15) und Osman (16)

Wir haben einen Bericht über das Thema „Kalter Krieg“ und Gewaltentrennung geschrieben. Viel Spaß beim Lesen!

Gewaltentrennung:

In einem demokratischen Staat sind die Aufgaben aufgeteilt. Die Legislative macht Gesetze und kontrolliert die Verwaltung. Die Exekutive ist verantwortlich, dass die Regeln und die Gesetze befolgt und umgesetzt werden. Die Judikative, das sind die Gerichte, entscheidet, ob Gesetze gebrochen wurden oder nicht. Gerichte können Personen auch verurteilen, wenn sie sich nicht an bestehende Gesetze gehalten haben.

Gewaltenteilung ist wichtig, damit die Macht im Staat aufgeteilt ist und niemand zu viel Macht hat.

Der Kalte Krieg (1947-1989)

Als „Kalten Krieg“ bezeichnet man die Auseinandersetzung zwischen Staaten, die nicht mit direkter Waffengewalt geführt wird. Die Waffen bleiben also „kalt“, es wird nicht geschossen,



aber der Konflikt besteht. Der Konflikt zwischen den USA und der UdSSR wurde anders geführt. Zum Beispiel wollten sich die beiden Staaten im Sport oder durch die erste Mondlandung übertreffen. Es wurden aber auch Stellvertreterkriege geführt, wie z. B. der Koreakrieg, der bis heute Auswirkungen hat. Im Kalten Krieg standen sich die Großmächte USA (der Westen) und die Sowjetunion (der Osten) mit den jeweils verbündeten Staaten gegenüber. Im Westen gab es vorwiegend Demokratien, im Osten gab es sogenannte „Volksdemokratien“. Dort herrschte nur eine Partei, meistens die Kommunistische. Oft gab es keine Wahlen, Reisefreiheit oder Meinungsfreiheit. Es gab keine funktionierende Gewaltentrennung. Mit dem Fall der Berliner Mauer wurde das Ende des „Kalten Krieges“ eingeleitet und Demokratien gestärkt. In weiterer Folge ermöglichte dies auch den EU-Beitritt ehemaliger Ostblockländer wie Tschechien.



Eine nachgebaute Grenzanlage in Tschechien. Grenzen zwischen Ost und West wurden während dem „Kalten Krieg“ streng bewacht.

DemokratieWebstatt: Chat zum Thema „Literatur und Politik“



Laurenz Pöttinger
(ÖVP)



Katharina
Kucharowits
(SPÖ)



Eva Blimlinger
(Grüne)



Hermann Brückl
(FPÖ)



Katharina Werner
(NEOS)

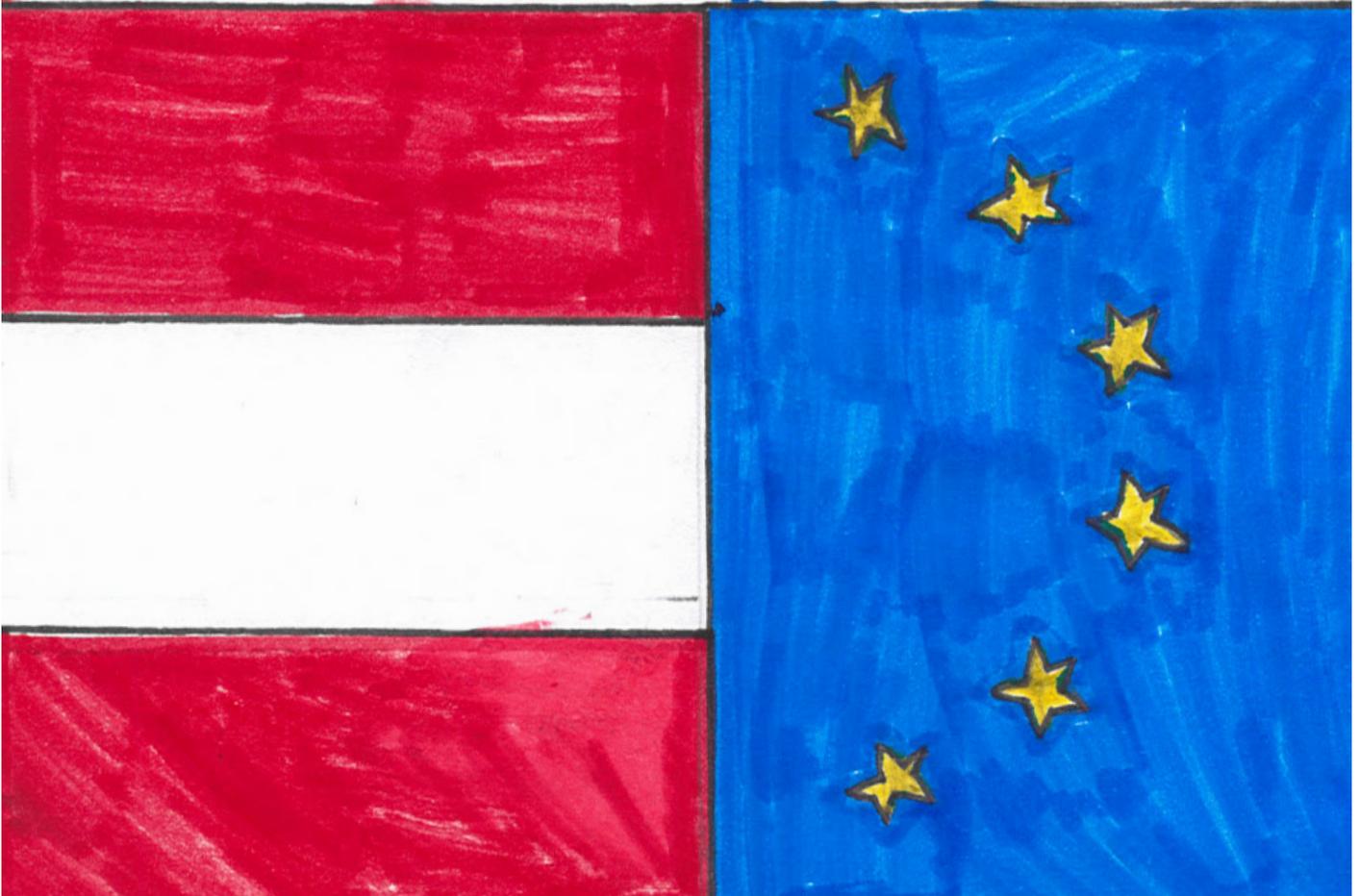
Viel Gesprächsstoff über spannenden Lese-
stoff konnte diesmal der Chat zwischen
Schüler:innen und Politiker:innen liefern.
Neben Buchtipps und Leseempfehlungen
wurden auch viele Meinungen und Informa-
tionen rund ums Thema Literatur und Politik
ausgetauscht. Wann ist Literatur politisch?
Welchen Stellenwert hat Literatur in Öster-
reich? Wie kann die Lesefreude bei Kindern
und Jugendlichen erhöht werden und was
lesen unsere Politiker:innen am liebsten?
Außerdem wurden die Veränderungen im
Schreiben und Lesen durch Soziale Medien,
ChatGPT und Co. besprochen und über Fake
News, Meinungsfreiheit und Literaturförde-
rung diskutiert.

Die Fragen stellten die Schüler:innen des BG/
BRG/BORG Schärding (OÖ) der 10. Schul-
stufe aus dem Wahlpflichtfach „Politische

Bildung“ an die Abgeordneten zum Natio-
nalrat Laurenz Pöttinger (ÖVP), Katharina
Kucharowits (SPÖ), Hermann Brückl (FPÖ),
Eva Blimlinger (Die Grünen) und Katharina
Werner (NEOS).

Österreichs Geschichte in der EU

Daniel (9), Dominik (9), Giulia (10), Jonas (10), Raphael (9) und Vlera (10)



In unserem Artikel geht es um Österreichs Beitritt zur EU und die Veränderungen, die es dadurch gab.

Das Land Österreich ist 1995 der EU beigetreten. 1994 gab es darüber eine Volksabstimmung. Das heißt, alle Österreicher und Österreicherinnen, die damals 18 Jahre und älter waren, durften wählen, ob Österreich der EU beitreten soll. Gleich 66,6 % stimmten für den Beitritt. Somit wurde Österreich Teil einer großen Gruppe. Doch eine Sache hatte Österreich noch nicht: den Euro. Von 1945 bis 2002 konnte man in Österreich mit dem Schilling bezahlen.

Ab 2002 wurde der Euro zur Währung. Ab jetzt konnte man mit dem Euro einen Apfel oder einen Schokoriegel kaufen :-).

Als Österreich 1995 beigetreten ist, lag es ganz am Rand der EU. 2004 sind viele Länder im Osten Europas der EU beigetreten. Somit liegt Österreich nicht mehr am Rand, sondern in der Mitte. Es hat Vorteile, in einer Gemeinschaft ein Mitglied zu sein, weil die anderen Mitglieder einem helfen. Außerdem ist man zusammen

stärker. Zwischen Mitgliedern gibt es natürlich auch manchmal Streit. Dann muss man diskutieren und sich auch einigen. Das gilt sowohl für kleine wie auch für große Meinungsverschiedenheiten. Wir finden das Thema sehr wichtig, damit man die Hintergründe kennt und weiß, ob etwas stimmt, das behauptet wird.



Ein-Schilling-Münze aus dem Jahre 1964.



Die EU im Jahre 1995, als Österreich beigetreten ist.



Die EU heute.

Die Staaten in Vielfalt geeint

Marie (18), Vanessa (19), Hannah (18), Laurine (18), Elina (18), Johanna (19) und Leonie (18)

Jedes Land hat unterschiedliche wirtschaftliche, soziale und politische Bedingungen sowie eigene Interessen, Prioritäten und Perspektiven. Folglich verfügt jedes EU-Land über verschiedene Standpunkte bei Entscheidungen. Außerdem haben die Länder unterschiedliche Kulturen und Traditionen, auf die sich ihre Standpunkte auswirken können. Es ist normal, dass es verschiedene Meinungen gibt, am Ende ist es jedoch wichtig, dass sich die Länder auf einen Kompromiss einigen.

Unterschiedliche Standpunkte können die Zusammenarbeit manchmal herausfordernd machen. Es kann zu Diskussionen, Verhandlungen und Kompromissen führen, da die Länder versuchen, ihre eigenen Interessen zu verteidigen. Es erfordert viel

Kommunikation und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Aber letztendlich ist die Zusammenarbeit wichtig, um gemeinsam Ziele zu erreichen und die EU als Ganzes zu stärken. Es

ist wie in einer Gruppe von Freunden und

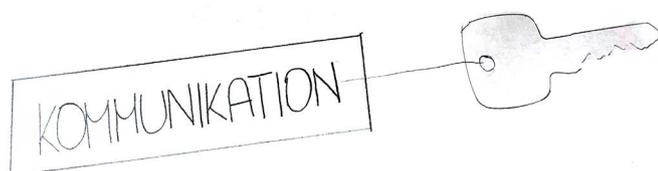
Freundinnen: Jede:r hat eigene Ideen, aber am Ende arbeiten wir zusammen, um etwas Tolles zu erreichen.

Die Zusammenarbeit der EU-Länder hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt und verändert.

Ursprünglich wurde die EU gegründet, um

durch Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und

des Handels den Frieden zu sichern. Doch mit den Jahren sind die Aufgaben und Ziele der EU erweitert worden. Heute arbeiten die EU-Länder enger zusammen, um politische und soziale Herausforderungen anzugehen, wie zum Beispiel Umweltschutz und Sicherheit. Es gibt auch eine verstärkte Zusammenarbeit in anderen Bereichen, wie etwa Forschung und Kultur. Die EU hat sich zu einer starken politischen und



Kommunikation ist der Schlüssel für Zusammenarbeit.

wirtschaftlichen Union entwickelt, in der die Länder gemeinsam Entscheidungen treffen und zusammenarbeiten, um das Wohl aller Mitglieder zu fördern.

Jedes Land hat unterschiedliche wirtschaftliche, soziale und politische Bedingungen sowie eigene Interessen, Prioritäten und Perspektiven. Folglich verfügt jedes EU-Land über verschiedene Standpunkte bei Entscheidungen. Außerdem haben die Länder vielfältige Kulturen und Traditionen. Diese haben Einfluss auf ihre Standpunkte. Es ist normal, dass es verschiedene Meinungen gibt, am Ende ist es jedoch wichtig, dass sich die Länder auf einen Kompromiss einigen.



Kompromisse schließen

Die Zusammenarbeit der EU-Länder begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Ziel, Frieden und Stabilität in Europa zu fördern. Eine besondere Herausforderung für die EU besteht darin, einen Konsens unter den verschiedenen Mitgliedsländern zu finden. Jedes Land hat unterschiedliche Standpunkte. Die EU muss daher einen Weg finden, um diese Vielfalt zu berücksichtigen und gleichzeitig gemeinsame Ziele zu verfolgen. Es erfordert viel Kommunikation und Kompromissbereitschaft, um Einigkeit zu erzielen. Aber genau darin liegt auch die

Stärke der EU.

Im Rat der EU sind alle EU-Länder durch ihre Minister:innen vertreten. Die Minister:innen vertreten die Standpunkte ihres eigenen Staates. Abhängig vom Thema diskutieren die jeweiligen zuständigen Minister:innen im Rat der EU. Jedes Mitglied im Rat der EU hat eine Stimme. Um eine Entscheidung treffen zu können, ist eine qualifizierte Mehrheit notwendig. Dadurch wird sichergestellt, dass getroffene Entscheidungen über eine breite Unterstützung verfügen. Es soll Minderheiten aber auch möglich sein, Entscheidungen zu verhindern. Zurzeit müssen mindestens vier Länder dagegen stimmen, die zusammen mehr als 35 % der EU-Bevölkerung repräsentieren.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird oft von „Brüssel“ oder „der EU“ gesprochen, wenn neue Regeln erlassen werden, obwohl diese gesetzlichen Entscheidungen von allen EU-Ländern ge-

Aufgaben des Rates der EU

- ◆ Beschließen von Gesetzen, gemeinsam mit dem Europäischen Parlament
- ◆ Abstimmung der Politik der Mitgliedstaaten untereinander
- ◆ Entwicklung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU nach Vorgaben des Europäischen Rates
- ◆ Abschließen internationaler Übereinkünfte
- ◆ Genehmigung der Geldmittel der EU gemeinsam mit dem Europäischen Parlament

meinsam beschlossen werden. Medien spielen hier eine große Rolle, da oft komplexe Begriffe vereinfacht werden und eben solche Synonyme wie „Brüssel“ und „die EU“ benutzt werden. Dadurch könnte es zu Missverständnissen kommen, weil Menschen denken könnten, dass die Gesetze nur von Brüssel ausgehen, jedoch sind alle Länder beteiligt. Es ist wichtig zu betonen, dass die meisten EU-Entscheidungen in enger Zusammenarbeit der Mitgliedsländer getroffen werden. Der Rat der Europäischen Union, der



die nationalen Regierungen repräsentiert, ist an Entscheidungen beteiligt. Auch das Europäische

Parlament, das direkt von den Bürgern und Bürgerinnen gewählt wird, spielt eine wichtige Rolle. Trotzdem besteht eine Tendenz, diese Details in der öffentlichen Diskussion zu übersehen oder zu vereinfachen.



Die öffentliche Wahrnehmung ist oft vereinfacht.

Beitrag aus:



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 08. Mai 2024 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmer:innen des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



Parlament
Österreich

4A, VS Südstadt, Theißplatz 2, 2344 Maria Enzersdorf

4B, MS, Singrienergasse 23, 1120 Wien

1CK1, HAK, Langenloiser Straße 22, 3500 Krems an der Donau

2B, MS, Staudingergasse 6, 1200 Wien

4C, VS, Asperner Heldenplatz 3, 1220 Wien

4D, VS I, Bendagasse 1-2, 1230 Wien

4A, MS, Redtenbachergasse 79, 1170 Wien

3A, MSI „Junior High & IT“, Konstanziagasse 50, 1220 Wien

5ABK, HAK, Schulgasse 4, 7400 Oberwart